

Gedenkstättenreise 2023 der Landtagspräsidentin

Landtagspräsidentin Muhterem Aras MdL trifft Aktive der Gedenkarbeit in den Landkreisen Tübingen, Freudenstadt und Böblingen



©Träger- und Förderverein ehemalige Synagoge Rexingen e. V.



©Stadt Mössingen

„Die vielen Gedenkorte in Baden-Württemberg erinnern uns nicht nur an historische Ereignisse. Sie erinnern uns, dass unsere Grundwerte eine Antwort sind: auf Unrecht, auf Hass, auf Unmenschlichkeit“, ist Landtagspräsidentin Muhterem Aras überzeugt. „Gedenkorte mahnen uns, für diese Grundwerte auch einzustehen.“

Bei ihren Gedenkstättenreisen sucht die Landtagspräsidentin den Austausch mit Ehrenamtlichen, die sich an unterschiedlichen Gedenkorten in Baden-Württemberg für die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen einsetzen. Die Landtagspräsidentin möchte sich über aktuelle Themen der Gedenkstättenarbeit informieren und die oft ehrenamtliche Arbeit der Menschen würdigen, die eine lebendige Erinnerungskultur pflegen, um Demokratie und Grundwerte auch heutzutage zu wahren und zu verteidigen.

Die Gedenkstättenreisen führten die Landtagspräsidentin bisher zu Orten des Gedenkens und Erinnerns am Oberrhein (2018), in Südwürttemberg (2019), in Nordwürttemberg (2020) und in Nordbaden (2022). In diesem Jahr führt ihre Gedenkstättenreise in die Landkreise Tübingen, Freudenstadt und Böblingen.

Die Landtagsverwaltung organisiert und veranstaltet die Gedenkstättenreise in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung.

Programm (Änderungen vorbehalten)

Mittwoch, 12. Juli 2023

Mössingen

Kulturscheune Mössingen

Führung durch die Ausstellung „Vor 90 Jahren – Generalstreik in Mössingen“.

Mössingen

Rathaus Mössingen

Besichtigung des Erinnerungskubus zum Mössinger Generalstreik

Eintrag der Landtagspräsidentin in das Goldene Buch der Stadt

Öffentliche Abendveranstaltung zur Zukunft des Erinnerns

18:30 Uhr

Mössingen

Aula des Quenstedt-Gymnasiums

Grußworte durch

- **Oberbürgermeister Michael Bulander**
- **Landtagspräsidentin Muhterem Aras MdL**

Podiumsgespräch mit

- Hon. Prof. Dr. Wolfgang Sannwald, Kreisarchiv Tübingen
- Dr. Franziska Blum, Stadt Mössingen
- Dr. Ines Mayer, Museum/KZ-Gedenkstätte Bisingen
sowie in der Gedenkarbeit engagierten Jugendlichen (Jugendguides)

Donnerstag, 13. Juli 2023

Gespräche und Besichtigungen in

Mössingen

Löwenstein-Forschungsverein e. V.

Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein

Horb-Rexingen

Ehemalige Synagoge Rexingen und Jüdischer Friedhof

Gäufelden-Tailfingen

KZ-Gedenkstätte Hailfingen/Tailfingen

Rottenburg am Neckar-Hailfingen

Mahnmal KZ-Gedenkstätte Hailfingen/Tailfingen

Informationen zu den einzelnen Stationen

Ausstellung „Vor 90 Jahren-Generalstreik in Mössingen“ in der Kulturscheune Mössingen

Die Ausstellung „Vor 90 Jahren – Generalstreik in Mössingen“ beleuchtet den 31. Januar 1933 in Mössingen. An diesem Tag waren in dem gut 4.000 Einwohner zählenden Ort im Steinlachtal 800 Personen auf die Straße gegangen, um gegen die Machtübernahme Hitlers zu protestieren. Die drei großen Fabriken des Ortes sollten bestreikt werden. Der Streikaufruf war reichsweit erfolgt, aber eine vergleichbare Aktion ist von nirgendwo bekannt. Das Mössinger Geschehen blieb isoliert und wurde am Nachmittag durch Reutlinger Polizei aufgelöst. 80 Teilnehmer waren zu Haftstrafen verurteilt worden.



©Stadt Mössingen

Die Ausstellung zeigt Vorgeschichte, Ereignisse und Folgen des 31. Januar 1933 und gibt auch Antworten auf die Frage: Warum kam es gerade in Mössingen zu einer Aktion?

Erinnerungskubus zum Mössinger Generalstreik

Nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 rief die KPD für den Folgetag reichsweit zum Generalstreik auf – ein Aufruf, der weitestgehend wirkungslos blieb. In Mössingen mit damals 4.000 Einwohner:innen und einer gewachsenen Arbeiterbewegung kam es zu einer Streikaktion mit über 800 Beteiligten. Am Nachmittag löste die Reutlinger Schutzpolizei den Demonstrationzug auf. Es kam zu Verhaftungen und Prozessen.



©Stadt Mössingen

Im Rathaus Mössingen informiert ein kompakter Erinnerungskubus über die örtlichen Ereignisse des 31. Januar 1933. Warum kam es gerade in Mössingen zu einem Streik? Welche Konsequenzen mussten die Beteiligten tragen? Und wie ging man nach 1945 mit dem Thema des linken Widerstands um?

Löwenstein-Forschungsverein e. V.

Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein

Der Löwenstein-Forschungsverein e. V. (gegr. 2007) erforscht die Geschichte des Textilunternehmens „Pausa“ in Mössingen, das im Jahr 1919 von den Brüdern Artur und Felix Löwenstein gegründet wurde. Die „Löwenstein’sche Pausa“ arbeitete seit 1921 mit dem „Bauhaus“ zusammen. 1936 wurde das jüdische Unternehmen von Nationalsozialisten enteignet und ihre Besitzer vertrieben. 73 Jahre danach kamen auf Initiative des Vereins erstmalig Nachkommen der Firmengründer nach Mössingen. Der Verein hat 2019 zum 100. Gründungstag zusammen mit den Nachkommen und mit Unterstützung der Stadt Mössingen und des Landkreises Tübingen die „Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein“ ins Leben gerufen.



Löwenstein-Forschungsverein e.V.

©Andreas Felger Kulturstiftung

Ehemalige Synagoge und Jüdischer Friedhof Rexingen

In Rexingen ist das Zusammenleben von Christen und Juden ab 1516 bezeugt. Die Synagoge wurde 1837 eingeweiht. Von den knapp 1.000 Einwohner:innen war 1933 etwa ein Drittel jüdisch. 41 Rexinger Männer, Frauen und Kinder schlossen sich 1938 einer im Deutschen Reich einzigartigen Gruppenauswanderung nach Palästina an. Sie gründeten im britischen Mandatsgebiet die Siedlung Shavei Zion. Am 9. November 1938 wurde die Synagoge Rexingen geschändet. Über 120 Personen wurden deportiert, nur drei überlebten.

1952 richtete die evangelische Pfarrgemeinde Horb-Dettingen eine Kirche in dem Gebäude ein. Seit 1997 kümmert sich der Rexinger Synagogenverein um den Erhalt der Gedenkstätte. Eine Ausstellung erzählt die Geschichte der Entstehung von Shavei Zion.

Der Jüdische Friedhof Rexingen wurde 1760 angelegt. Er gehört mit zu den größten jüdischen Friedhöfen in Baden-Württemberg und umfasst mehr als 1.100 Gräber.



©Träger- und Förderverein ehemalige Synagoge Rexingen e. V.

KZ-Gedenkstätte Hailfingen/Tailfingen

Die Gedenkstätte erinnert an die Geschichte des Nachtjägerflugplatzes, der sich von 1938 bis 1945 auf der heutigen Gemarkung von Tailfingen und Hailfingen befand. Er wurde u. a. von 601 jüdischen Häftlingen, die im KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen einquartiert waren, unter härtesten Bedingungen ausgebaut und instandgehalten. Mitglieder des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ haben sich dafür eingesetzt, dass die lange verborgene Geschichte des Lagers rekonstruiert und dokumentiert wird. Im Juni 2010 konnte die von der Gemeinde Gäufelden finanzierte Gedenkstätte eröffnet werden, die den Hailfinger Häftlingen gewidmet ist. Große Fototafeln sowie elf Monitore mit 124 Zeitzeugeninterviews ermöglichen die Auseinandersetzung mit den Lebensumständen der Häftlinge sowie der Wahrnehmung dieses Außenlagers des KZ Natzweiler vor Ort. Ein Seminarraum für Gruppen bietet multimediale Arbeitsmöglichkeiten.



©Johannes Kuhn

Mahnmal KZ-Gedenkstätte Hailfingen/Tailfingen

Das Mahnmal am westlichen Ende der ehemaligen Startbahn des Nachtjägerflughafens Hailfingen erinnert seit Juni 2010 an die 601 KZ-Häftlinge, die im Winter 1944/45 die Piste instandhalten mussten. Das Monument hält ihre Namen fest. Es wurde von dem Ellwanger Künstler Rudolf Kurz aus Aluminium, dem Material des Flugzeugsbaus, und aus Beton geschaffen und von der Stadt Rotenburg finanziert. Die letzten Spuren des Flugplatzes sind seit 2007 auf der Gemarkung Gäufelden und seit 2008 auch auf der Gemarkung Hailfingen als archäologisches Bodendenkmal ausgewiesen. Ein Gedenkpfad führt entlang dieser Spuren, vorbei an zwölf Stationen mit Informationstafeln und einem Audioguide. Auf dem Tailfinger Friedhof liegen 75 Häftlinge des KZ-Außenlagers begraben, ihre Namen konnten ihnen wiedergegeben werden.



©Johannes Kuhn